

Transferstrategie

(Verabschiedet in der 364. Sitzung des Senats am 20.10.2021)

Selbstverständnis der HFU im Transferhandeln

Als Hochschule für Angewandte Wissenschaften (HAW) ist die HFU Teil der *Global Science Community* und ist zugleich historisch fest in der Region verankert. Sie nimmt einerseits wirtschaftliche und gesellschaftliche Bedarfe der Region Schwarzwald-Baar-Heuberg (SBH) auf und baut dadurch ihr Leistungsangebot kontinuierlich aus. Andererseits versteht sie sich mit Verbundforschungsprojekten, innovativen Weiterbildungen und neuen, zukunftsweisenden Studiengängen als Impulsgeberin für die wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung der SBH-Region. Die HFU übernimmt Verantwortung für die Entwicklung der Region, indem sie an allen Hochschulstandorten Furtwangen, Schwenningen und Tuttlingen verlässliche und vertrauensvolle Kooperationen aufbaut.

Die HFU wirkt als lehrende, forschende und lernende Einrichtung gestalterisch im dynamischen Transformationsprozess von Wirtschaft und Gesellschaft mit. Sie ist mit regionalen und überregionalen Akteuren außerhalb der Wissenschaft vielfältig vernetzt, dies macht sie in besonderer Weise sensibel für die unterschiedlichen Perspektiven im Transferhandeln.

Die HFU verfügt über die Kompetenz, Austauschprozesse dialogisch zu gestalten. Diese Kompetenz kann sie nutzen, um Akteure der Region mit ihren vielfältigen Handlungsperspektiven und Interessen zusammenzubringen.

Die HFU engagiert sich gleichermaßen in den Dimensionen Ideen-, Wissens- und Technologietransfer. Dazu nutzt sie Beiträge aus den Kernaufgaben Lehre, Forschung sowie Weiterbildung und trägt mit ihrem Transferhandeln durch Öffnung, Dialog und Vernetzung dazu bei, die ‚Third Mission‘ der HFU sowohl nach innen als auch nach außen zu leben und zu stärken. In diesem Transferhandeln sind wirtschaftliche Wertschöpfung ebenso wie die Schaffung sozialer, kultureller und ethischer Werte einbezogen. Transferhandeln bezieht sich auf gesellschaftlich relevante Themen und Zukunftstechnologien und wird durch Dialoge mit vielfältigen Akteuren realisiert. Auf dieser Basis gelingt die Verstetigung von erfolgreichen regionalen und überregionalen Praxispartnerschaften und Netzwerken, die kollaborative Behandlung von Zukunftsfragen und Gesellschaftsgestaltung zusammen mit außerakademischen Akteuren, die Einrichtung wissenschaftlicher Weiterbildungsräume, ideen-, wissens- und technologiebasierte Gründungsvorhaben, sowie die Erzeugung und Bereitstellung wirtschaftlich verwertbaren geistigen Eigentums (Intellectual Property).

Hierbei sind Dialoge und gegenseitige Wertschätzung zentrale Instrumente für einen vertrauensvollen Austausch. In der wechselseitigen Konsultation von akademischen und nicht-akademischen Partnern, insbesondere auch der Zivilgesellschaft, identifiziert die HFU gesellschaftlich relevante Themen.

Als lehrende und forschende Einrichtung bringt die HFU Ideen, Wissen und Technologien für wirtschaftliche und für zivilgesellschaftliche Akteure ein und nimmt zugleich externes Praxis- und Erfahrungswissen als Impuls für Forschung und Lehre auf. Gemeinsam mit ihren Partnern erarbeitet sie sich ein zeitgemäßes Portfolio aus Methoden des Transfers auf der Basis instrumenteller, reflexiver und transformativer Wissensformen. Die HFU versteht sich dabei als kontinuierlicher und verlässlicher Partner, um bei der Bewältigung relevanter Zukunftsfragen mit regionalen und überregionalen Akteuren zusammenzuarbeiten.

Um effektiv und effizient in einem bereichs- und standortübergreifenden Netzwerk aus Partnerschaften und Kooperationen interagieren zu können, bedarf es gemeinsamer Werte für das Transferhandeln. Diese Wertebasis wird im dialogischen Austausch gemeinsam erarbeitet, so dass Ziele und Handlungen des Transfers von allen Beteiligten mitgetragen werden.

Der Ausbau bestehender und die Initiierung neuer Kooperationen, Netzwerke und Verbünde innerhalb der Hochschule, wie außerhalb der Hochschule sind eine Voraussetzung für Transferhandeln.

Im Transfer eröffnet und begibt sich die HFU in Freiräume. In geschützten und handlungsentlastenden Settings können dialogische Austauschprozesse auf der Basis gemeinsamer, wertbasierter Relevanz und gegenseitigen Vertrauens initiiert werden.

Damit sich Transfer im Kontext der ‚Third Mission‘ etabliert, benötigt Transferhandeln Anerkennung und Wertschätzung sowohl bei den HFU-Mitgliedern als auch bei den externen Transferpartnern. Dies wird unterstützt durch die Entwicklung und Vereinbarung qualitätssichernder und transparenter, sowie gleichermaßen quantitativer und qualitativer Kriterien gelingenden Transfers.

Ziele der HFU Transferstrategie

I. Transferhandeln öffnet die Kernaufgabenfelder Lehre, Forschung und Weiterbildung in Richtung Wirtschaft und Gesellschaft.

Transfer öffnet und verändert die Hochschule als forschende, lehrende und weiterbildende Einrichtung. Transferhandeln ermöglicht neue Formen des Austausches mit internen und externen Partnern. Im Austausch untereinander leisten die drei Kernaufgaben der Hochschule einen Beitrag zum Transfer und entwickeln sich dabei zugleich weiter.

Die HFU schafft geeignete standort- und bereichsübergreifende Rahmenbedingungen für engagierten Austausch von Ideen, Wissen und Technologien. Mit gemeinsamen Formaten identifizieren und vereinbaren die Mitglieder der Hochschule aus unterschiedlichen Interessenlagen gemeinsame Ziele und Lösungen für Hochschule, Wirtschaft und Gesellschaft. Die Entwicklung und Umsetzung gemeinsamer Ziele im Transferhandeln basiert und fördert eine Kultur der Wertschätzung unterschiedlicher Wissensformen, Kompetenzen und Blickwinkel bei den Mitgliedern der HFU.

II. Im Transfer öffnet sich die HFU insbesondere gegenüber regionalen Akteuren, indem sie gleichermaßen Bedarfe aufnimmt wie auch Impulse setzt.

Die Hochschule ist Teil ihrer Region, in der und für die sie Verantwortung übernimmt. Als lernende Einrichtung arbeitet die Hochschule kontinuierlich, dialogisch und vertrauensvoll mit den akademischen und nicht-akademischen Partnern, insbesondere auch der Zivilgesellschaft in der Region zusammen, indem sie Bedarfe aufnimmt und Impulse setzt. Damit trägt Transfer zur Weiterentwicklung der HFU als forschende und lehrende Einrichtung bei.

III. Der Wert von Transferhandeln ist anerkannt.

In der HFU, wie auch bei den Praxispartnern, werden die Leistungen des Transfers in all seinen Dimensionen gleichermaßen wertgeschätzt.

IV. Die Hochschule entwickelt transparente, gleichermaßen quantitative und qualitative Kriterien für die Bewertung erfolgreichen Transfers, sowie Instrumente zur Qualitätssicherung von Transferleistungen.

Hierbei wird berücksichtigt, dass sich Voraussetzungen, Ziele, Methoden und Ergebnisse von Transferhandeln in den drei Dimensionen Ideen-, Wissens- und Technologietransfer strukturell unterscheiden. Je nach Dimension stehen daher mehr Output-, Outcome- oder Value-orientierte Erfolgskriterien im Mittelpunkt.

V. Transferhandeln ist an der Hochschule institutionalisiert, es wird kontinuierlich evaluiert und weiterentwickelt.

Transfer benötigt Mediatoren, die Kontakte zwischen geeigneten Partnern herstellen sowie Transferhandlungen initiieren, koordinieren und unterstützen. Es ist eine Aufgabe dieser Transfermediatoren, autonom agierende Handlungsbereiche miteinander zu verknüpfen und interne wie externe Kompetenzen zusammenzubringen, um agil und dynamisch auf Gestaltungsherausforderungen reagieren zu können. Die Transfermediatoren verstehen

sich als Unterstützer, die Rahmenbedingungen schaffen, um eine zielführende Umsetzung von Transferaktivitäten zu ermöglichen. Eine Evaluation und Weiterentwicklung des Transferhandelns erfolgt in autonomen und selbstverantwortlichen Organisationsformen.

VI. Die HFU ist Impulsgeberin für kreative und zukunftsrobuste Transferlösungen.

Die Ergebnisse von zukunftsrobusten Transferhandlungen basieren auf innovativen Methoden, die instrumentelle, reflexive und transformative Wissensformen sowie plurale Erkenntniswege gegenstandsbezogen berücksichtigen. Diese Methoden sind sozial, ökologisch, technisch, wirtschaftlich auch in ihren Folgen verantwortbar. Dabei konvergieren soziale und technologische Zukunftsrobustheit, so dass Akzeptanz, Reichweite, Validität und Legitimation von technischen und sozialen Innovationen erreicht werden.

VII. HFU ist als gründungsfreundliche Hochschule sichtbar.

Gründungen können als Katalysatoren im Transfer dienen, die die agile und dynamische Umsetzung von Ideen, Wissen und Technologien in die Praxis vorantreiben und der regionalen Wirtschaft Impulse für die Weiterentwicklung geben.

Die Hochschule schafft dafür Voraussetzungen, indem sie forschungsbasierte Innovationskompetenzen fördert und geistiges Eigentum für wirtschaftliche Nutzung zur Verfügung stellt. Sie bietet fakultätsübergreifend Unterstützungsstrukturen und passende Lehrangebote, um eine lebendige Gründungskultur zu entwickeln und innovative Ansätze zu realisieren.

VIII. Wissenstransfer ist als eigenständige Transferdimension an der HFU etabliert.

Im Wissenstransfer werden gesellschaftlich relevante Herausforderungen aufgegriffen und Debatten über Zukunftstechnologien und Zukunftsgestaltung dialogisch zwischen internen und externen Resonanzräumen moderiert. Mit konsultativen, kooperativen und transformativen Methoden wird das Transferhandeln der Hochschule ständig in einem reflexiven Prozess begleitet und weiterentwickelt.

IX. Erfolgreiche Innovations- und Transferpartnerschaften sind etabliert.

Erfolgreiche Innovations- und Transferpartnerschaften zwischen Hochschule sowie Partnern aus Wirtschaft und Gesellschaft sind sichtbare Ergebnisse verlässlichen Transferhandelns der HFU. Diese werden fortlaufend über gemeinsame Projekte, Veranstaltungen und Netzwerke in der Region und darüber hinaus auf der Basis wechselseitiger Wertschätzung weiterentwickelt und gestärkt.

X. Im Transfer eröffnet und begibt sich die Hochschule in Freiräume.

Die Hochschule schafft Rahmenbedingungen für Freiräume, in denen Transferhandeln möglich wird, die dessen Entwicklung begünstigen und für weitere Themen und Aktivitäten anschlussfähig machen. Für nicht-akademische Partner ermöglichen diese Freiräume einen dialogischen, dem jeweiligen Gegenstand angemessenen, kollaborierenden Austausch. Im Dialog werden relevante Themen gemeinsam identifiziert, Ziele definiert und

Kooperationen vereinbart. Für die Beteiligten auf Seiten der Hochschule werden Rahmenbedingungen geschaffen, so dass handlungsentlastende Freiräume für Transferhandeln entstehen.

Maßnahmen zur Verstärkung des Transfers

Wertigkeit (Awareness, Sichtbarkeit, Anerkennung)

Transferhandeln wird in der Hochschulstrategie als eigene Leistungsdimension beschrieben und in der Zielformulierung berücksichtigt. In der Umsetzung des Strategieprozesses werden je nach Dimension spezifische, wertbasierte Kriterien für gelingendes Transferhandeln entwickelt.

Durch Dokumentation („Jahresbericht Transfer“, Rubrik in HFU-Jahresberichten, Rubrik im Forschungsbericht) und Kommunikation (Website zur ‚3rd Mission‘ und jeweils aktuellen Transferstrategie, Presseberichte zu Leuchtturmprojekten, Transfer-Marketing) wird Transferhandeln an der HFU intern wie extern sichtbar.

Aufbau und Pflege eines Kompetenzatlas‘, um geeignete Transferpartner passgenau zusammenzuführen und die vorhandenen Kompetenzen im Handlungsfeld Transfer in- und außerhalb der Hochschule sichtbar zu machen.

Mit der Entwicklung dimensionsspezifischer Anreizsysteme im Transferhandeln, wird Transfer als deputatsäquivalente Leistung eigener Reputation anerkannt. Um Wirkung und Resonanz des Transferhandelns zu bemessen, werden Kriterien entwickelt.

Interne Workshops zu Methoden und Themen des Transfers mit interner und externer Expertise tragen zur Kompetenzbildung und Weiterentwicklung des Transferhandelns hochschulweit bei.

Strukturelle und Infrastrukturelle Voraussetzungen

Transferhandeln braucht eine vielfältige strukturelle Verankerung, die sowohl den Bedarf eines *entry points* berücksichtigt, als auch differenzierte Transferdimensionen und -praktiken ermöglicht.

Es werden Einrichtungen geschaffen und ‚Schnittstellen‘ in bestehenden Einrichtungen (HFU-Akademie, IAF, IFC, Kommunikationsabteilung, Fakultäten) definiert und mit ausreichenden personellen Ressourcen ausgestattet, die ein gemeinsames Verständnis als Transfermediatoren entwickeln. Über diese Unterstützungsstrukturen werden Kontakte hergestellt, gepflegt und vernetzt, Veranstaltungen organisiert, Aktivitäten initiiert (Scouting nach innen und außen), koordiniert und in ihrer Durchführung begleitet. Diese Transfermediatoren bauen einen gemeinsamen Wissenspool auf, etwa in Form eines Wiki zum Transfer (Methoden, Prozessbeschreibung, Best Practices).

Neue thematische Innovations- und Transferpartnerschaften werden nach dem Modell ‚CoHMed‘ entwickelt und eingerichtet.

Methoden und Prozesse des Transfers

Entwicklung einer Methode des systematischen Scoutings, um Potenziale von Forschungsergebnissen in Hinblick auf deren wirtschaftliche Verwertung und gesellschaftliche Nutzung zu identifizieren.

Weiterentwicklung von Methoden zur Produktion sozial robusten Wissens und zur Verbreiterung der Validierungsbasis von Wissen (Dialogmethoden, partizipative Methoden, kollaborative Methoden).

Weiterentwicklung der Methoden des Ko-Designs von Forschung.

Transferorientierte Entwicklung und Anpassung von Prozessen (Kooperationsverträge, Dokumentation Scouting, Geheimhaltung, Datenschutz, Lizenzierung, Veranstaltungs-management, etc.), um ein agiles Transfermanagement zu ermöglichen.

Die wissenschaftstheoretische und wissenschaftspolitische Fundierung des Transferhandelns wird hochschulweit sichtbar kommuniziert.

Formate, Instrumente und Praktiken des Transferhandelns

Entwicklung, Erprobung und Anwendung transferorientierter dialogischer Formate: a) *open innovation* zur Förderung offener Kooperationen, um gemeinsam gestellte Aufgaben zu bearbeiten; b) *konsultative und öffentliche Forschung*, um transferorientierte Forschungsimpulse zu generieren; c) *Gründungswettbewerbe*, um Anreize für ideen-, wissens- und technologiebasierte Gründungsvorhaben zu setzen; d) *kollaborative transferorientierte Studierendenprojekte* im kreativen Austausch mit der Industrie (z.B. studentische ‚Think Tanks‘).

Nutzung neuer Instrumente: a) *Scouting*, um transferrelevante Aktivitäten oder Bedarfe zu identifizieren (Forschung, Gründung, Erfindungen); b) *Experimentelle Kollaboration* (z.B. Abstimmung über Forschungsagenden mittels einer Regionalwährung).

Evaluation, Reflexion und Weiterentwicklung der Transferstrategie

Die Hochschule schafft für die Evaluation und kontinuierliche Weiterentwicklung der Transferstrategie im Sinne eines lernenden Systems, die notwendigen Voraussetzungen zur Reflexion und Kooperation. Der Prozess zur systematischen Evaluierung des Transferhandelns an der HFU wird im hochschuleigenen Qualitätssicherungssystem FINQUAS implementiert. Dabei werden die jeweiligen Bedürfnisse und Eigenheiten der einzelnen Transferdimensionen und -praktiken berücksichtigt, insbesondere ökonomische und transökonomische Erfolgskriterien definiert.